



Kommentar

Es einfach gut sein lassen

Kaufbeuren bleibt Bundeswehrstandort. Doch statt sich darüber zu freuen, wird sich auf öffentlichen Kanälen und im Rathaus gezofft und gegenseitig beleidigt.

In der Retrospektive mag sich Bernhard Pohl (FW) nach der Veranstaltung mit dem Generalinspekteur vermutlich in den Allwertesten gebissen haben, nicht zum Termin gegangen zu sein, wenngleich er von ihm Kenntnis hatte. Beinahe trotzig scheint daher seine Reaktion – weil er persönlich nicht explizit förmlich eingeladen wurde. Für Pohl stehe daher fest, die CSU wollte ihn nicht dabei haben, wollte den Erfolg für sich alleine proklamieren.

Doch bleiben wir bei den Fakten: Fakt ist, dass beide Landtagsabgeordneten, also Franz Pschierer (CSU) und Bernhard Pohl von dem Termin wussten.

Fakt ist, in beiden Fällen gab es keine förmliche, schriftliche Einladung. Eine Mitteilung über den Termin erfolgte telefonisch. Lediglich die Presse hatte eine Einladung via Mail erhalten.

Fakt ist, dass der eine auf dem Termin erschienen war, der andere nicht. Vielleicht hatte CSU-Mann Pschierer einen Informationsvor-

sprung und war sich der Bedeutung des Termins bewusst und vielleicht hatten die Verantwortlichen nur das unbedingt Nötigste unternommen, um Pohls Erscheinen im Rathaus zu ermöglichen.

Fakt ist aber auch, dass Pohl von dem Termin wusste, selbst wenn er die Tragweite sicher nicht kannte. Doch ein Besuch des Generalinspektors der Bundeswehr ist schon an sich ein besonderes Ereignis für Kaufbeuren – gerade wenn man sich noch im Kampf um den Erhalt des Fliegerhorstes wähnt. Und mal ehrlich, keiner der CSU-Männer hätte sich dazu hinreißen lassen, vor versammelter Presse einen Landtagsabgeordneten vor die Tür zu setzen. Frei nach dem Motto: Du bist hier nicht erwünscht, du kommst hier nicht rein. Ganz im Gegenteil, Pohl hätte sich ebenso wie Pschierer einbringen können.

Warum nun das Nachtreten, statt den Erfolg zu feiern? Pohl hätte hier die Chance gehabt, Größe zu zeigen. Es ist doch unbestritten, dass auch er sich massiv für den Erhalt des Fliegerhorstes eingesetzt und Alternativen für eine zivil-militärische Kooperation angeschoben hatte, ihm der Fliegerhorst einfach eine Herzensangelegenheit war und ist. Dieses wurde auch über uns Medien immer wieder kommuniziert. Er hätte sich zufrieden zurücklehnen

können, denn das Werk, an dem er zweifelsohne mitgewirkt hatte, war vollbracht. Die Bundeswehr bleibt in Kaufbeuren, wenn auch mit anderem Gesicht.

Klar ist aber, am Ende fielen die Würfel in Berlin, auch wenn vielleicht die Bayerische Staatsregierung ein Pfund beisteuern konnte. Und insofern ist es auch legitim, wenn der Bundestagsabgeordnete Stephan Stracke (CSU) seine parteiinternen Mitstreiter um sich schart und den Erfolg verkünden lässt. Pohl hätte es sicher auch verdient, im selben Licht der Heilsbringer zu erstrahlen. Aber er hatte die Chance vertan und blieb der Veranstaltung fern.

Mit dem Wissen um sein persönliches Handeln für den Fliegerhorst sollte es Pohl jetzt gut sein lassen. Das große Ganze ist gelungen! Und das ist das Wichtigste für die Stadt.

Und an die Adresse aller Beteiligten: Hören Sie auf, sich gegenseitig niederzumachen. Es gibt noch bedeutende Themen, die es zum Wohle der Stadt umzusetzen gilt und dafür braucht es ebenfalls überparteiliches Handeln und vor allem Geschlossenheit, egal, ob da im kommenden Jahr Wahlen ins Haus stehen.

Kai Lorenz